Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1919

106 (11.9.1919)

Visual Library

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen
monatlich 82 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Austräger
frei ins Haus gebracht
monatlich 90 Pfg.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
Einzelnummer 10 Pfennig.

Geschäftszeit 1/28—5 Uhr,
Sonntags geschlossen.

Fernsprechanschluß Nr. 11.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

Gegründet 1839

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Aelteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.

Anzeigen
kosten im Anzeigenteil die Petitzeile (42 mm breit) 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg., im textlichen Teil (87 mm breit) 60 Pfg., an erster Stelle 70 Pfg. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Betreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort Sinsheim.

Schluß d. Anzeigenannahme
8 Uhr vorm., umfangreichere Anzeigen wollen Tags zuvor aufgegeben werden.

Postscheck-Konto
Karlsruhe Nr. 6903

№ 106. Donnerstag, den 11. September 1919. 80. Jahrgang

Das Wichtigste.

Ueber den Wiederaufbau Nordfrankreichs fanden Besprechungen zwischen deutschen und französischen Gewerkschaftsvertretern statt.

*

In der Pfalz fanden weitere Kundgebungen gegen die Loslösungsbestrebungen statt.

*

Auf General v. Lettow-Vorbeck wurde ein Revolverattentat verübt.

*

Die Regierung bereitet die Schaffung einer technischen Hilfstruppe vor, die bei Streiks die Stillegung lebenswichtiger Betriebe verhindern soll.

*

In der französischen Kammer teilte Finanzminister Klotz mit, daß Frankreich von Deutschland eine Entschädigungssumme von 375 Milliarden Franken zahlbar innerhalb 36 Jahren verlangen werde.

*

Clemenceau hat ein neues Ultimatum an Deutschland in der Anschlußfrage vorgeschlagen.

*

Italien wurde im Londoner Vertrag von 1915 die Unterstützung der Westmächte und Rußlands gegen päpstliche Vertretung bei Friedensbesprechungen verheißen.

*

Der Papst soll bei der Entente wegen Oberschlesiens zugunsten der Polen vorstellig geworden sein.

*

England erkennt Palästina als jüdischen Nationalstaat an.

Ein neues Ultimatum an Deutschland.

Berlin, 9. Sept. Nach dem Lokalanzeiger beantragte Clemenceau im Obersten Rat der Alliierten ein **neues Ultimatum an Deutschland, das die rückhaltlose Annahme des Entente-Ultimatums** in der Anschlußfrage verlangt. Auf eine Anfrage Renaudels, ob in absehbarer Zeit Milderungen des Friedensvertrages zu erwarten seien, wie sie Lloyd George Deutschland bei Wohlverhalten angekündigt habe, erklärte nach dem Lokalanzeiger Pichon, der **französischen Regierung sei nichts davon bekannt.**

Die finanziellen Forderungen Frankreichs.

Bei der weiteren Erörterung des Friedensvertrages vor der französischen Kammer verlas Finanzminister Klotz die Artikel des Friedensvertrages, die die Lasten der Pensionen und Wiedergutmachungen Deutschland und seinen Verbündeten aufbürden. Er schätzte die Gesamtsumme der Kriegsausgaben auf etwas über 1000 Milliarden, von denen zwei Drittel auf die Verbündeten entfallen. Frankreich erhalte die Bezahlung und Wiedergutmachung der Schäden in der Form von Wiederherstellung und Lieferung von Arbeitskräften. In der Goldentschädigung sei Belgien die Priorität zugesprochen worden. Sodann zählte Klotz die durch den Friedensvertrag Deutschland übertragenen Lasten auf, soweit sie sich auf Bezahlung und auf Schiffe, Kohlen usw. vor März 1921 beziehen. Diese würde die durch den Friedensvertrag vorgesehenen 20 Milliarden übersteigen. Deutschland wird insgesamt 375 Milliarden (natürlich in Franken! Die Schriftl.) bezahlen und sich seiner Schulden in einem Zeitraum von 36 Jahren entledigen können. Die von Deutschland an Frankreich zu zahlende Totalsumme werde sich nach 36 Jahren auf 465 Milliarden belaufen haben. Wir werden, so erklärte Klotz, gegenüber Deutschland eine tatkräftige Politik führen. Immerhin werden wir ihm behilflich sein, seine Erzeugungskraft zu entfalten, um ihm die Möglichkeit zu geben, seine Schuld abzutragen. Unter dem Beifall der Kammer erklärte Klotz, daß die Kraft des französischen Kredits feststehe. Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß die Kammer den Vertrag gutheißen möge. Es bleibt das Rätsel der französischen Finanzleute, auf welche Weise Deutschland die geforderte phantastische Summe aufbringen und doch noch seine „Erzeugungskraft entfalten" soll.

Aber man sollte die Forderung in Deutschland doch nicht mit einem Achselzucken abtun. Frankreich hat den Willen und leider auch die Macht, aus Deutschland herauszupressen, was herauszupressen ist und das **bedeutet für uns nichts anderes als eine unerhörte Sklaverei, wie sie die Geschichte noch nicht gekannt und zwar auf eine unabsehbare Reihe von Jahren.**

Der Eindruck der Klotzschen Rede in Frankreich.

Versailles, 9. Sept. Die Rede des Finanzministers Klotz scheint in **Frankreich großen Eindruck** gemacht zu haben. Sie offenbart zum erstenmal dem französischen Volk in klaren Worten die **wahre Bedeutung des Friedensvertrages und die Verpflichtungen, die Deutschland übernehmen solle.**

Der rechtsstehende „Intransigeant" schreibt: „Nach der Rede des Finanzministers Klotz soll Frankreich in 36 Jahren 436 Milliarden Franken von Deutschland erwarten. Da Frankreich 55 Prozent der Gesamtforderungen der Alliierten erhalte, so heißt das, daß Deutschland verpflichtet werde, der Entente die unglaubliche Summe von 900 Milliarden zu zahlen. Klotz scheint Deutschland für fähig zu halten, eine derartige Summe aufzubringen. Jean Bailbi, der Artikelschreiber, fragt deshalb den Finanzminister: „Der Krieg und die Niederlage haben also Deutschland nicht in Mitleidenschaft gezogen? Die Millionen Toter haben also seine Arbeitskraft nicht vermindert? Die durch die Blockade dezimierte Geburtsziffer wird seine Produktionsfähigkeit in den kommenden 36 Jahren nicht vermindern? Die Hoffnung, die man auf die Zahlungsfähigkeit Deutschlands setzt, **sei also abenteuerlich und beruhe auf schwachen Füßen** und Frankreich würde gut tun, nur auf sich selbst zu zählen, und dann solle man doch bedenken, daß man Deutschland, das Frankreich eine derartige Summe schulde, als Schuldner mit Sorgfalt behandeln müsse."

„Heure" schreibt: „Damit würden uns die notwendigen Garantien für die Bezahlung unserer Schulden nicht gegeben. Sind wir dazu verurteilt, an der **wirtschaftlichen Wiedererstarkung des von uns besiegten Feindes mitzuarbeiten** und seine Handels- und industrielle Entwicklung zu begünstigen, d. h. unsere Konkurrenz? Das ist eine recht zweifelhafte Aussicht, aber Klotz habe sie erkannt."

Der Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Berlin, 8. Sept. In der Frage der **Beteiligung deutscher Arbeiter** am Wiederaufbau Frankreichs, über die Deutschlands Einverständnis besteht, haben, wie wir erfahren, am 6. September direkte Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen Gewerkschaften und der Confederation general du travail begonnen. In der nächsten Woche wird eine informatorische Besichtigung des zerstörten Gebietes erfolgen.

Gegen die Loslösungsbestrebungen in der Pfalz.

Neustadt a. H., 8. Sept. **Zu einer machtvollen Kundgebung** gestaltete sich die gestern Sonntag in Neustadt einberufene öffentliche Versammlung der vier politischen Parteien Neustadts, in der gegen das Verhalten der Führer der Freien Pfalz-Bewegung Stellung genommen wurde. Tausende waren erschienen, bereits eine Stunde vor Beginn der Versammlung war kein Stehplätzchen mehr in dem Riesensaale zu haben. Das Wort ergriffen Landtagsabgeordneter Profit-Ludwigshafen (Sozialdemokratie), Bürgermeister Scheu-Staudenbühl anstelle des am Erscheinen verhinderten Oberstudienrates Dr. Hammerschmidt-München (Demokrat), Oberlehrer Hoffman-Ludwigshafen (Bayr. Volkspartei) und Oberlandesgerichtsrat Becker-Zweibrücken als Vertreter der liberalen Parteien.

Alle Redner kamen nach einer gründlichen Abrechnung der Landauer Gruppe **zu dem Schluß, daß die Pfalz deutsch ist und deutsch bleibt.** Am Schlusse der Tagung wurde unter dem Jubel und großer Begeisterung der Massen **nachstehende Entschließung** einstimmig angenommen:

„Ueber 3000 zu Neustadt a. d. H. versammelte Pfälzer und Pfälzerinnen aller Parteien und Bekenntnisse geloben Treue dem Deutschen Reiche heute und immerdar. Es war nicht schwer in früheren Jahren, zum machtvollen Vaterlande zu stehen, das arm und schwach gewordene Vaterland in seiner bittersten Not zu verlassen, lehnen die deutschen Pfälzer als schmachvollen Vaterlandsverrat mit flammender Entrüstung ab. Unsere übrigen Brüder und Schwestern fordern wir auf, **die Reichstreue der Pfälzer nicht nach einem kleinen Häuflein** selbstsüchtiger oder verführter abtrünniger zu bemessen. **Die Pfalz, des Reiches Perle, bleibt deutsch!"**

Die Erbitterung in Birkenfeld.

Koblenz, 5. Sept. Aus Birkenfeld wird über einen **rotestreik der Arbeiterschaft berichtet.** Nachmittags um 3 Uhr verließen die Arbeiter die Fabriken und die Kaufleute schlossen ihre Läden. Daraufhin wurden die öffentlichen Gebäude von Militär besetzt und die Wiederaufnahme der Arbeit erzwungen. Es wurden eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen. Die Fabrikbesitzer wurden zusammengerufen und denen, die nicht sofort erschienen, eine Strafe von 4000 Mark auferlegt. Die Fabriken in denen gestreikt wurde, haben eine Strafe von 1000 Mark zu zahlen. Für jeden weiteren Streiktag ist eine Strafe von 10 000 Mark festgesetzt. Auf den **Straßen spielten sich ungeheure Szenen ab. Die Erbitterung unter der Bevölkerung ist ungeheuer.**

Die Verkehrserleichterungen mit dem besetzten Gebiet.

Berlin, 6. Sept. Den „P.-P. N." wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Die von der **deutschen Regierung mit Nachdruck erstrebte völlige Verkehrsfreiheit** zwischen dem besetzten und unbesetzten rheinischen Gebiet ist von den Alliierten **erst für den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Friedensvertrages in Aussicht gestellt worden.** Aus dem Wunsche heraus, noch für die Uebergangszeit Verkehrserleichterungen zu schaffen, hat die Reichsregierung kürzlich in Frankfurt a. M. mit den beteiligten deutschen Stellen Verhandlungen geführt, bei denen die Errichtung von besonderen Verkehrskommissariaten beschlossen worden ist. Diese Kommissariate werden bereits in den nächsten Tagen ihre Tätigkeit aufnehmen.

Päpstliche Intervention zugunsten der Polen?

Berlin, 9. Sept. Der päpstliche Nuntius Ratti erklärte, wie den Politisch Parlamentarischen Nachrichten aus Warschau gemeldet wird, einer aus Oberschlesien zusammengesetzten Abordnung, daß er auf die Bitte der **Warschauer Regierung beim Apostolischen Stuhl in Sachen des oberschlesischen Volkes bereits interveniert habe.** Der Apostolische Stuhl sei infolgedessen bei der Entente vorstellig geworden und habe angelegentlich gebeten, den Leiden des polnischen Volkes in Oberschlesien ein Ende zu bereiten.

*

Wenn sich diese aus polnischer Quelle stammende Nachricht bewahrheiten sollte, so wäre von dem schlecht informierten an den besser zu informierenden Papst zu appellieren, der in diesem Falle für die Leiden, die die Deutschen nicht nur in Oberschlesien, sondern in der ganzen deutschen Ostmark seitens der Polen zu erdulden haben, kein Verständnis und keine Teilnahme aufzubringen vermöchte.

Zur Umbildung der Regierung.

Berlin, 9. Sept. Die Mitglieder des Kabinetts sind einer „Diktatur der Mitte" grundsätzlich abgeneigt, wie vom „Vorwärts"-Redakteur Bartsch gefordert wurde. Eine Ausnahme bilden in der Regierung zwei Minister, die sich aber auch nur unter großen Vorbehalten einverstanden erklären würden. Die Mitglieder sind im übrigen bestrebt, einer Umbildung der Reichsregierung das Wort zu reden, um dem Kabinett einen stärkeren Rückhalt beim Parlament zu geben, indessen hält man es für ausgeschlossen, daß den rechtsstehenden Parteien eine Beteiligung an der Regierung zugestanden werden wird. **Lediglich die Demokraten sollen zur Ergänzung des Kabinetts in Betracht kommen.**

Die nächsten Aufgaben der Nationalversammlung.

Berlin, 9. Sept. Die Nationalversammlung soll bis spätestens 12. Oktober in Berlin zusammentreten. **Es stehen ihr außerordentlich wichtige Aufgaben bevor**, da das Kabinett in die Zwangslage versetzt ist, weitgehende Vollmachten für außerordentliche Maßnahmen fordern zu müssen. In erster Linie erscheint es notwendig, das Gesetz über das Einschreiten der bewaffneten Macht in Kraft zu bringen.

Ein Wahlbündnis zwischen Sozialdemokraten und Rechtsparteien.

Berlin, 9. Sept. Aus Elberfeld meldet das „Berliner Tageblatt": Zu den bevorstehenden Provinzial-Landtagswahlen sind **die Sozialdemokraten ein Wahlbündnis mit der deutschen Volkspartei und den Deutsch-Nationalen eingegangen**, das die Ausschaltung des Zentrums zum Ziele hat. Nach dem Wahlbündnis erhalten die Sozialdemokraten zwei, die Deutsche Volkspartei einen Vertreter im Landtag.

Neue Putsche?

Revolutionäre Betriebsorganisationen.

Berlin, 9. Sept. Ein Berliner Abendblatt bringt ausführliche Mitteilungen über **neue Putschversuche, die von Unabhängigen und Kommunisten geplant sind.** Es soll die Absicht bestehen, die kommunistischen Mitglieder aus den Gewerkschaften herauszunehmen und aus ihnen eigene revolutionäre Betriebsorganisationen zu bilden, die nach der Art der Bergarbeiter- und Transportarbeiter-Organisationen geschaffen werden sollen. Diese Organisation soll die Grundlage bilden für eine Aktion, die im Monat November planmäßig einsetzen wird. In den Kreisen der Unabhängigen scheint man sich über den Zeitpunkt des neuen Putsches noch nicht ganz einig zu sein. Auch der Plan der revolutionären Betriebsorganisationen scheint nicht überall innerhalb der U. S. P. restlose Befriedigung zu wecken. Auf jeden Fall gewinnt man die Ueberzeugung, daß die radikalen Elemente sich noch immer mit Putschabsichten tragen und daß sie nur einen geeigneten Zeitpunkt abwarten, um ihre Pläne zu verwirklichen. Man scheint zu glauben, **daß der kohlenlose Winter in der Stimmung der Bevölkerung die Vorbedingungen für eine erfolgreiche Aktion schaffen wird.**

Putschgelüste in München.

München, 8. Sept. Seit einigen Tagen herrscht in München eine ungewöhnlich erregte Stimmung. Verschiedene Blätter erklären ganz offen, **daß München vor neuen spartakistischen Putschen steht.** Mit welchen Mitteln die U. S. P. in München arbeitet, geht aus einem Flugblatt hervor, das in einer der letzten Nächte in der Druckerei des Blattes der U. S. P. beschlagnahmt werden konnte. Dieses Flugblatt hatte die Ueberschrift: „Der bevorstehende Staatsstreich" und behauptete, daß ein **monarchistischer Putsch mit Hilfe Noskes in München vorbereitet sei** und daß an diesem Staatsstreich auch die regierenden Rechtssozialisten beteiligt seien. **Alle Mitglieder der U. S. P., die farbige Kennzeichen an ihren Häusern haben**, werden in diesem Flugblatt aufgefordert, sofort ihre Wohnung zu verlassen, die Zeichen auszulöschen und einige Tage der Wohnung fernzubleiben. Bewaffneter Widerstand ist gänzlich aussichtslos, heißt es in dem Flugblatt. Die Arbeiter werden mit inner- und außerpolitischen Mitteln dem Staatsstreich begegnen.

Lebensmittelkrawalle in Breslau.

Am Freitag früh hatte sich nach einem Breslauer Bericht der „Frankf. Ztg." auf dem Obst- und Gemüsegroßmarkt eine größere Menschenmenge angesammelt, **um gegen die Wucherpreise, die in Breslau für Obst, Gemüse Eier Butter und Geflügel gefordert werden, zu demonstrieren.** Die einzelnen Wagen der Landleute wurden angehalten, erstürmt und die Ware dann vom Publikum zu annehmbaren Preisen verkauft. Die Polizei war dieser Selbsthilfe gegenüber machtlos und vermochte nur darauf zu dringen, daß die vereinnahmten Beträge an die Markthändler ausbezahlt wurden. Am Samstag wiederholte sich das Schauspiel, nur daß diesmal viele tausende Arbeiter dazu in die Stadt gekommen waren. Nachdem auf dem Frühmarkt der Selbstverkauf durchgeführt worden war, begann man in der inneren Stadt auf die Markthallen, Obstgeschäfte, Butter- und Käsehandlungen einzustürmen. Die Geschäfte hatten zu ihrem Schutz größtenteils bereits Polizei- und Sicherheitsmannschaften reklamiert, unter deren Aufsicht nunmehr alle Waren etwa zu einem Drittel der bisherigen Preise abgesetzt wurden. Gewalttätigkeiten kamen nur selten vor; doch wurden einige Landleute, die ihre Waren auf die Erde geworfen und zertreten hatten, verprügelt. Der Magistrat hatte vor einigen Tagen mittels Säulenanschlag die Händler dringend, aber vergeblich ermahnt, die Preise für Lebensmittel herunterzusetzen.

Die Folge der Krawalle hat sich bald gezeigt: Wie das W. T. B. berichtet, fehlte am gestrigen Frühmarkt jegliche Zufuhr. Vormittags drohte die Menge die Schuh- und Zigarrengeschäfte am Blücherplatz zu plündern. Militär und Polizei griff ein und gaben Schreckschüsse ab. Auf dem Blücherplatz und am Ring sind Maschinengewehre aufgefahren worden. Patrouillen durchziehen die Straßen. Viele Geschäfte, vornehmlich Lebensmittel-, Schuh- und Zigarrengeschäfte, haben geschlossen. Die Markthalle bleibt bis Mittwoch geschlossen. Bis zum späten Nachmittag lagen keine Meldungen über Verletzungen vor.

Revolver-Attentat auf Lettow-Vorbeck.

Berlin, 8. Sept. Gegen General von Lettow-Vorbeck, der in Stargard in Pommern einen Vortrag über die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika gehalten hatte, wurde gestern vor dem dortigen Theater ein **Revolverschuß abgefeuert, doch blieb der General unverletzt. Der Täter wurde verhaftet.**

Der deutsche Handelskonkurrent.

Amsterdam, 7. Sept. Die vom englischen Munitionsministerium ernannte Kommission zur Untersuchung der Verhältnisse in den Eisen- und Stahlwerken Lothringens, sowie der besetzten Gebiete Belgiens und Frankreichs hat, den englischen Blättern vom 5. September zufolge, ihren Bericht veröffentlicht. Darin wird u. a. gesagt, daß die lothringischen Eisen- und Stahlwerke, da sie mit der Kohlenversorgung vollständig von Deutschland abhängig seien, sich in einer wenig beneidenswerten Lage befinden. Die kölnische Abteilung der Kommission ist zu dem Ergebnis gelangt, daß Großbritannien trotz der Vergrößerung seiner Werke während des Krieges **nicht imstande sein werde, mit Deutschland in der Eisen- und Stahlindustrie unter gleichen Bedingungen zu konkurrieren**, wenn die deutschen Werke in der Lage wären, unter denselben Bedingungen zu erzeugen, wie vor dem Kriege. Denn die Deutsche Eisen- und Stahlindustrie sei moderner eingerichtet als die britische. Die Kommission erklärt, sie könne sich über die schließliche Wirkung der durch den Krieg in der wirtschaftlichen Lage Deutschlands hervorgerufenen Aenderung noch kein Urteil bilden, habe aber den Eindruck erhalten, daß der Vorteil, den Deutschland früher hatte, trotz

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der noch bestehenden technischen Ueberlegenheit beträchtlich abgenommen habe, da die Arbeitslöhne in Deutschland sich denen in England sehr genähert hätten und auch sonst die Erzeugungskosten gestiegen seien.

Deutsche Ausfuhr nach Schweden.

Hamburg, 8. Sept. Dem Hamburger Fremdenblatt wird aus Kopenhagen gemeldet: Die in Schweden erscheinende Zeitung „Dagens" hat erfahren, daß in **Schweden zahlreiche Angebote aus Deutschland über verschiedene Waren** wie Kraftwagen, Glühstrümpfe, Pottasche, Chlorkalk, Ziegel und selbst Farbstoffe zu Preisen eingegangen sind, die weit unter den jetzt in Schweden geltenden Marktpreisen liegen. Das einzige ernsthafte Hindernis das einer vermehrten Einfuhr von Deutschland nach Schweden im Wege stehe, sei augenblicklich der Kohlenmangel. Die Zollbeamten in Trelleborg erklärten, daß die deutsche Einfuhr in letzter Zeit einen solchen Umfang angenommen habe, daß der Verkehr nur noch mit Schwierigkeiten durch einen Fahrplanmäßigen täglichen Fahrdampfer erledigt werden könne. Man beabsichtige daher eine Extrafähre anzulegen, die nur der Beförderung von Gütern dienen soll.

Englische Waren für Deutschland.

Amsterdam, 9. Sept. Das Pressebüro „Radio" meldet aus Orsea, daß der **Handelsverkehr zwischen London und Hamburg** in dieser Woche wieder aufgenommen wird. Der Dampfer „Weimar" wird am Mittwoch mit Lebensmitteln, Wolle und Oel an Bord abgehen.

Die Durchführung des Friedens.

Rußland friedensbereit?

Nach der Deutschen Allgemeinen Zeitung hat der Petersburger Soldaten- und Arbeiterrat eine Entschließung angenommen, welche die Volkskommissare ermächtigt, in **Verhandlungen über den Frieden auf Grund der von den Verbündeten gemachten Vorschläge einzutreten. — Zwischen Polen und der Ukraine wurde ein 36tägiger Waffenstillstand** mit 5tägiger Kündigungsfrist abgeschlossen.

Keine Möglichkeit die russischen Kriegsgefangenen heimzubefördern.

Berlin, 6. Sept. Entgegen anders lautenden Meldungen besteht, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, zur Zeit keine Möglichkeit, die russischen Kriegsgefangenen durch die östlichen Randstaaten hindurchzuführen. Die deutsche Regierung ist nach wie vor von der Einwirkung der Entente auf die Regierungen dieser Randstaaten in ihren Maßnahmen abhängig. Es muß daher leider mit der Tatsache gerechnet werden, daß die russischen Kriegsgefangenen trotz der schwierigen Verpflegungslage des Reichs und trotz ihres begreiflichen Wunsches auf baldige Heimkehr noch in der **Mehrzahl bis in den Winter hinein in Deutschland verbleiben müssen**, denn auch für den Abtransport über See im großen fehlt es an der dazu erforderlichen Tonnage. Die deutsche Regierung wird, wie bisher, so auch in Zukunft den Abtransport ausschließlich nach dem Gesichtspunkt leiten, daß jeder Kriegsgefangene so abtransportiert wird, daß er möglichst seine Heimat erreicht oder die Gegend, in die er sich zu begeben wünscht.

Japan gibt klein bei.

Basel, 8. Sept. Ueber die Schantungfrage wird in Pariser Zeitungen aus Newyork berichtet, daß der Sekretär im japanischen Auswärtigen Amt und Delegierte Japans bei der Friedenskonferenz Matsupa eine baldige Abkehr Japans von den Ansprüchen auf Schantung voraussieht. Der Sekretär deutet die Möglichkeit von Verhandlungen zwischen Japan und China an, die beide Teile befriedigen werde und zwar in nicht allzuferner Zeit. Auch die **Rückgabe Kiautschaus** werde sich unter den Bedingungen befinden mit der Maßgabe, daß das Gebiet dem internationalen Handel geöffnet bleibe. Ferner die Zurücknahme aller japanischen Truppen nicht nur aus der Eisenbahnzone, sondern auch aus der Stadt Tang-Tsa und die Ausbeutung der Eisenbahn von Thanang durch eine gemischte, chinesisch-japanische Körperschaft mit einer gemeinschaftlichen Vertretung in der Direktion, befinden sich in den Bedingungen. Nach einer Meldung der „Times" hat der Gouverneur von Schantung auf Befehl der Pekinger Regierung das Kriegsrecht verhängt.

Italien und der Frieden.

Berlin, 9. Sept. Tittoni wird, wie die italienischen Blätter nach einer Luganoer Meldung des Lokalanzeigers erfahren, am 13. September in Rom eintreffen und am 15. oder 16. September der Kammer über seine Pariser Sendung Bericht erstatten. Nach Aeußerungen eines Mitarbeiters sollen die **Ergebnisse, welche die italienische Abordnung auf der Friedenskonferenz erzielt hat, nicht wesentlich sein, namentlich sei Fiume bestimmt verloren.** Italienische Blätter melden ferner aus Rom: Einer italienischen Abordnung, die vom Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten empfangen wurde, sei der dokumentarische Beweis dafür angeboten worden, daß Fiume darum nicht Italien zugesprochen worden sei, weil das Bankhaus Warburg seine südslawischen Eisenbahninteressen nicht unter italienische Kontrolle stellen lassen wollte.

Aus vatikanischer Quelle kann der Wortlaut jenes berühmten Paragraphen 15 des Londoner Vertrages vom 26. April 1915, den Sonnino ableugnete, in genauer Uebersetzung des Originals folgendermaßen festgestellt werden: **„Frankreich, England und Rußland verpflichten sich, den Einspruch zu unterstützen, den Italien erheben wird,** gegenüber jedem beliebigen Vorschlag, der einen Vertreter des Heiligen Stuhles berechtigen sollte, bei den Verhandlungen zum Frieden und über die Lösung der durch den gegenwärtigen Krieg aufgeworfenen Probleme zugelassen zu werden."

In Italien werden nach den Vorschlägen der mit der Tarifrevision betrauten parlamentarischen Kommission die Sätze des neuen Schutzzolltarifes gegenüber den bisherigen das Doppelte und Dreifache betragen.

Clemenceau und Lloyd George als Wanderredner in Amerika?

Amsterdam, 9. Sept. Der Pariser Korrespondent des sozialistischen Daily Herald berichtet, daß **Clemenceau eine siebenwöchige Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten unternehmen werde**, die, wie verlautet seinen dauernden Abschied vom politischen Leben einleiten soll. Es verlautet auch von einer Vortragsreise Lloyd Georges in Amerika.

Wirtschaftsbündnis zwischen Rumänien und Ungarn.

Berlin, 8. Sept. Die Wiener Sonn- und Montagszeitung meldet aus Budapest, daß die rumänischen Truppen entsprechend der Ankündigung Bratianus an die Entente bereits in allernächster Zeit Budapest verlassen und sich auf die Theiß-Linie zurückziehen werden. Die Rumänen werden lediglich ein Polizeiaufgebot im Lande zurücklassen. Die Beziehungen zwischen Rumänien und Ungarn seien die denkbar besten. Es könne mit Sicherheit vorhergesagt werden, daß **Rumänien und Ungarn ein wirtschaftliches Bündnis schließen werden.**

Palästina jüdischer Nationalstaat.

Berlin, 9. Sept. Die Jüdische Rundschau, das Organ der zionistischen Vereinigung für Deutschland, berichtet, daß die britische Regierung an die Okkupationsbehörden in Palästina ein Telegramm gerichtet hat, in welchem die Behörden an die Erklärung der britischen Regierung vom 2. November 1917 erinnert werden und in ihm angewiesen werden, es als fait accompli zu betrachten, **daß Palästina die nationale Heimstätte der Juden werden soll.** Die Behörden werden demgemäß angewiesen, die jüdische Bevölkerung Palästinas dieser Tatsache entsprechend zu behandeln, ohne Rücksicht darauf, daß die Juden gegenwärtig noch eine Minorität in Palästina bildeten.

Novembersozialisten.

In den stürmischen Novembertagen von 1918 hat mancher gute deutsche Staatsbürger in etwas überraschender und plötzlicher Weise seine politische Ueberzeugung gewechselt. Soweit diese beweglichen und wandlungsfähigen Männer und Charaktere zur Sozialdemokratie übergegangen sind, hält ihnen Fritz Müller-Chemnitz im „Vorwärts" einen Spiegel vor, indem ihr Bild nicht gerade schön und strahlend erscheint:

„Im November 1918 konnte man das erheiternde Schauspiel genießen, daß die sogenannten Stützen der alten Regierung im Freiheitssturm wie Holunderstämmchen umknickten. Viele hatten zwar dem alten System, dem sie viel Gutes verdankten, Treue bis in den Tod geschworen. Als es aber ihren Herren an den Kragen zu gehen schien, verkrochen sie sich nicht nur vor lauter Feigheit, **sondern forderten durch ihre Gesinnungslumperei den Spott jedes anständigen Menschen heraus.** Hätten sie den Zusammenbruch der Staatsform, die sie für die richtige hielten, bedauert, hätten sie die Umwälzung als ein Unglück bezeichnet oder gar bekämpft, so würden die Sozialisten sie zwar als Feinde betrachtet, ihrem Mannesmut und ihrer Ueberzeugungstreue aber die Anerkennung nicht versagt haben. Wer aber am 9. November verbrannte, was er bisher angebetet hatte, und das anzubeten sich anschickte, das er am liebsten verbrannt hätte, der ist ein Wicht; und die Partei wird an ihm keine Freude erleben. Er hing sich nur an die sozialdemokratischen Rockschöße, **weil er ein Amt oder ein Mandat zu erlangen hoffte.** Sobald er sich aber in seinen Erwartungen enttäuscht findet, und wenn ein anderer Wind zu blasen beginnt, dann fällt er wie eine wurmstichige Pflaume ab. Verschiedene dieser Novembersozialisten sind bereits ins bürgerliche Lager zurückgekehrt oder versuchen, um dennoch Revolutionsgewinne zu machen, bei den Unabhängigen oder Spartakisten ihr Glück. Wir beneiden unsere Gegner von der äußersten Linken um diesen „Wertzuwachs" nicht! Nicht alle Novembersozialisten aber sind solches Gesinnungsgeschmeiß, das sich auf den — für sie auswechselbaren! — Boden der jeweiligen Verhältnisse stellt."

Internationaler Sozialistenkongreß.

Amsterdam, 8. Sept. Das Pressebureau Radio meldet aus Washington daß der nationale Kongreß zwecks **Zusammenfassung der radikalen Kräfte der ganzen Welt einen neuen internationalen Sozialistenkongreß einberufen hat.**

Evangelischer Kirchentag.

Dresden, 5. Sept. Ueber den vom 2. bis 5. September hier abgehaltenen ersten allgemeinen Deutschen Evangelischen Kirchentag wird uns geschrieben: Das Ziel der Verhandlungen ist der Auf- und Ausbau der Volkskirche. Die Versammlung, die über das Wohl aller Landeskirchen, über ihren Zusammenschluß und ihre gemeinsamen Aufgaben beraten soll, bietet ein neues und eigenartiges Bild. Da sitzen neben den Vertretern der Kirchenregierungen gleichberechtigt die der Synoden, der großen praktisch-kirchlichen Vereine mit Einschluß der neuen Volkskirchenorganisationen, der deutschen theologischen Fakultäten, der Religionslehrer usw. Da steht neben dem Theologen und Juristen die große Zahl der „Laien" mit Einschluß der Frauen, auch mit Einschluß von Arbeitervertretern. In welchem Geiste die Arbeit getan werden soll, das entwickelte beim Eröffnungsgottesdienst Exzellenz Dr. Dryander in eindringlicher Predigt auf Grund von Eph. 3, V. 14 ff., und das führte bei der ersten Tagung in gleichem Sinne der Leipziger Theologe, Geh. Kirchenrat Prof. Dr. Ihmels in seinem, dem Ganzen die Richtung weisenden Vortrag **„Der evangelische Glaube als Kraftquelle der Gegenwart"** aus. In diesen beiden Eröffnungsreden des Kirchentages war charakteristisch die Mahnung, nicht der „Versuchung der Stunde" zu erliegen und bei dem Aeußeren der Kirche und ihrer Reform, bei äußeren Besserungen stehen zu bleiben, sondern durch innere Selbstbesinnung den Glauben als das zu erkennen, dessen Weckung und Pflege die Hauptsache ist und bleibt, und auf dessen Weckung und Förderung auch alle Reformarbeit und auch die Beratungen des Kirchentages abzielen sollen.

Eine Zentralvorstandssitzung des Evang. Bundes fand am am 1. Sept. in Verbindung mit dem Kirchentag statt. Sie beschäftigte sich mit wichtigen Fragen der gegenwärtigen und zukünftigen Bundesarbeit, seiner Aufgabe der Abwehr gegenüber Rom, seiner Volkskirchenarbeit, seinem österreichischen Liebeswerk, seinen Aufgaben in den abzutretenden und in den besetzten Gebieten u. dgl. m., — Aufgaben, für deren Erörterung eine größere Herbsttagung in Aussicht genommen ist.

Der **Deutsche Volkskirchenbund** hielt gleichzeitig im Rahmen des Deutschen Evangelischen Kirchentages seine erste Bundestagung in Dresden ab. Geh. Konsistorialrat Professor D. Titius-Göttingen begrüßte die Teilnehmer. Hierauf wurde das Bundesprogramm in seinen Grundzügen besprochen und festgelegt. Der Zweck des Deutschen Volkskirchenbundes besteht in folgenden Aufgaben: 1. Vertretung des evangelischen Christentums im öffentlichen Leben, insbesondere bei der Ueberleitung der bisherigen Landeskirchen in staatsfreie Kirchen. 2. Mitarbeit bei der Umgestaltung der Kirchen in wahre Volkskirchen sowie Weckung und Förderung der in den Gemeinden befindlichen Kräfte zur Selbsttätigkeit. Betätigung im politisch- oder kirchlich-parteiischen Sinne innerhalb der Bundesarbeit soll ausgeschlossen sein. Die vorliegenden Satzungen wurden nach längerer Aussprache an einen Ausschuß verwiesen. Hieran schloß sich noch eine längere Aussprache über die zunächst liegenden Arbeiten des Deutschen Volkskirchenbundes. Zunächst soll die Frage des Religionsunterrichts in den Volksschulen zur Beratung gestellt werden. Weiter will der Volkskirchenbund besonders in der Arbeiterschaft wirken, damit sich die evangelische Kirche zu einer wirklichen Volkskirche entwickeln könne. Auch die Frage Sozialdemokratie und Volkskirche wurde erörtert.

Die neuen Steuern.

Die neuen Steuergesetze werfen ihre Schatten voraus und erregen namentlich auf dem Lande Beunruhigung. Daß die Steuern nach dem verlorenen Krieg und als Folge des uns aufgezwungenen schlechten Friedens hoch sein würden, darauf hatte man sich gefaßt gemacht; aber über die Höhe der durchaus notwendigen Belastung macht man sich immer noch kein richtiges Bild. Das gesamte Einkommen des deutschen Volkes betrug vor dem Kriege bei günstigstem Geschäftsgange 40 Milliarden Mark. Der bisher angemeldete Steuerbedarf des Reiches, der Einzelstaaten und der Gemeinden beträgt 24 Milliarden Mark, wobei das große Defizit der Eisenbahnen und die Zahlungen an unsere Gegner noch nicht berücksichtigt sind, sodaß man mit einer Gesamtbelastung von mindestens 30 Milliarden Mark oder Dreiviertel des Einkommens aus der Vorkriegszeit rechnen muß. Daß zur Deckung dieser Verbindlichkeiten und zur Vermeidung des Staatsbankerotts scharfe Eingriffe nötig sind, ist selbstverständlich. Bemerkenswert ist es aber, meint dazu die Hess. Dem. Korr., daß von rechtsstehender Seite gegen die Höhe der Erbschaftssteuer so scharf Stellung genommen wurde. So wurde unter anderem geklagt, daß das Kindeserbe bis zu 70 Prozent besteuert würde. Gewiß dieser Prozentsatz ist hoch, ist es aber nicht besser, die dem Kinde mühelos in den Schoß fallende Erbschaft werde hoch besteuert, als daß dem Familienvater das Einkommen über die Gebühr gekürzt werde. Die Belastung von 70 Proz. kann zudem praktisch gar nicht erreicht werden. Sie ist nur dann möglich, wenn neben einem Erbe von 10 Millionen Mark ein Vermögen von 2 Millionen Mark

---

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystet.

61 Nachdruck verboten.

Unbemerkt von den beiden Damen war, während Edith sprach, der Baron eingetreten. Er blieb hinter der Portiere stehen. Auch er verstand es, in den Zügen seines Kindes zu lesen. Auch ihm schnitt ihr stummes Leid ins Herz.

Ungesehen schlich er wieder fort. Doch Ediths Worte: „Nur den Zurückbleibenden erscheint der Tod schrecklich..." gingen ihm nicht wieder aus dem Sinn.

Der Winter schwand, der Februar brachte neue Stürme, Wolken schoben sich zusammen, um dann zu entschwinden. Vom blauen Himmel strahlte die Sonne. Das Eis schmolz, an den Sträuchern, die geschützt standen, zeigten sich bunte, glänzende Knospen.

Ruhelos trieb es den Baron umher. So oft wie in diesem Winter war er noch nie auf die Jagd gegangen. Zu Hause sprach er kaum ein Wort. Er war ebenso schwermütig wie seine Tochter. Zuweilen überfiel ihn heiße Angst.

„Ich muß handeln, eh' meine Willenkraft erlahmt", dachte er oft, „ehe es zu spät ist."

In einer Märznacht, wo es noch so kalt war, daß die Kamine dicke Holzscheite verschlangen und doch der Sturm nicht mehr so hohl und unheimlich klang, sondern etwas Mutwilliges, Neubelebendes in seinen Tönen war, saß Baron Hochfeld an seinem Schreibtisch und schrieb an seinen einzigen Bruder im fernen Westen, teilte ihm mit, daß Fritz Wellnitz nicht mehr lebe, und daß er, Hochfeld, jetzt nur noch den einzigen Wunsch hege, daß seine Edith und Wolfgangs Sohn den Bund fürs Leben schließen möchten. Doch nicht eher möge Magnus — sofern er Edith nicht vergessen — hierher zurückkehren, als bis der Oheim darum bitte, es sei denn, daß er inzwischen die Augen für immer schließe. Eine Ahnung sage ihm, daß er nicht mehr lange zu leben habe. Sollte die Nachricht von seinem Heimgange dort eintreffen, dann werde Magnus am besten unverzüglich hierher eilen, um der verwitweten Tante und Edith Beistand und Stütze zu sein. Für alles, was er Wolfgang früher und später zugefügt, bat er herzlich um Verzeihung.

Diesen Brief gab er ohne Wissen seiner Damen zur Post.

Als der Schnee geschmolzen, die Wege passierbar geworden, sah man Edith wieder durch Feld und Wald streifen. Ernster und gereifter erschien ihr liebes, feines Gesicht, aber die schönen Augen blickten wieder froh, und ihr Lachen erklang. Die Jugend verlangte ihr Recht. Der Gram war überwunden und nur leise Wehmut noch zurückgeblieben.

Die Hoffnung, daß nun doch noch alles gut werden könne, zauberte rote Rosen auf ihre blassen Wangen.

Befriedigt gewahrten die Eltern, daß Edith sich zusehends erholte, ihren Frohsinn wiederfand.

In dieser Zeit war sie viel mit dem Vater zusammen; sie unternahmen weite Spazierritte, schritten aber auch, lebhaft plaudernd, durch den erwachenden Wald.

Und doch machte das Aussehen des Barons Edith Sorge. Seine Haltung war gebeugt, die dunkel umschatteten Augen blickten müde, schweiften über die Dinge hinweg ins Wesenlose.

„Ich bin der Stein des Anstoßes", dachte er oft, „Wolfgang kann nicht verzeihen, was ich ihm angetan. Dies alles gehört von Rechts wegen ihm. Wie werden wir zueinander stehen, wenn er seinen Sohn begleitet?"

Solche Gedanken und Erwägungen peinigten ihn früh und spät.

Wiederholt bat Edith, er möge einen Arzt konsultieren, aber davon wollte der Baron nichts wissen, er lachte seine Tochte aus, dabei sah er aber mit dunklem, sehnsüchtigem Blick nach oben, und das Verlangen nach Erlösung war darin so deutlich ausgeprägt, daß es Edith eigen durchschauerte.

Ein köstlicher Frühlingsmorgen war es, man hatte den Kaffeetisch zum ersten male im Freien gedeckt. Ganz still standen die Bäume im Sonnenglanz, hier und dort leuchtete schon der Blütenschnee, zum größten Teil aber harrten noch die Knospen der Entfaltung.

Der Baron, welcher sonst stets pünktlich am Kaffeetisch erschien, fehlte heute. Die Baronin ließ sich dadurch nicht stören, sie trank mit Edith und der Gesellschafterin ihren Mokka und ließ sich die frischen Waffeln, welche sie sehr liebte, munden.

Der Diener des Barons beunruhigte sich ernstlich, er wußte, daß sein Herr in den Morgenstunden überhaupt keinen Schlaf mehr fand. Als eine Viertelstunde nach der anderen verging, und das bekannte Klingelzeichen noch nicht ertönte, klopfte er leise an die Schlafstubentür. Da alles still blieb, drückte er vorsichtig auf die Klinke; sie gab nach, die Tür war unverschlossen.

Auf seinem Lager lag der Baron mit leicht zur Seite geneigtem Kopf wie in erquickendem Schlummer. Doch bald erkannte der Diener, daß es der Schlaf war, aus dem es kein Erwachen mehr gibt.

Baron Botho Hochfeld war verschieden.

Nun gab es neue Trauer im Schlosse.

Der Arzt wurde gerufen und stellte als Todesursache Herzlähmung fest.

Auf Befragen der Baronin zuckte er die Achsel. „Die Ursache des schnellen Endes, gnädige Frau? Vielleicht ein Schreck, oder auch heimlicher Gram, hochgradige Erregung, oder — ein Versehen beim Quantum des Schlafpulvers — wer könnte es sagen? Nur die Obduktion der Leiche könnte das feststellen."

Da fragte die Baronin nicht mehr. Ergeben beugte sie das Haupt und betete für das Seelenheil des Entschlafenen.

Obenauf im Arbeitstisch des Verstorbenen lag ein Schreiben mit der Aufschrift:

„Von der Baronin nach meinem Tode zu öffnen."

Darin ordnete der Baron an, seinem Bruder in Amerika sofort Kenntnis von seinem Ableben zu geben. Auch erteilte er ausdrücklich seine Einwilligung zur Vermählung seiner Tochter Edith mit seinem Neffen Magnus gen. Vollmer. Nur den einen Wunsch sprach er aus, daß Magnus seinen wahren Namen, Adelsprädikat und Titel wieder annehme.

Die Baronin hatte ihrem Gatten innerlich niemals nahegestanden, sie empfand wohl Wehmut und stille Trauer, aber sie beklagte sein Hinscheiden nicht sonderlich, besonders, da Glück und Freude winkten. Sie hatte Magnus damals sehr in ihr Herz geschlossen und war entzückt, daß er nun noch ihr Schwiegersohn werden sollte.

Edith brauchte von der letztwilligen Verfügung ihres Vaters nichts zu erfahren, wenigstens vorläufig nicht; ohne ihr Wissen kabelte die Baronin ihrem Schwager mit der Bitte, sobald wie möglich mit seinem Sohn zu kommen.

Die einzige, welche das Hinscheiden des Barons aufrichtig und schmerzlich beweinte, war Edith; sie hatte nur Liebe und Zärtlichkeit von ihrem Vater erfahren, für sie war sein Tod ein schwerer Verlust.

Fassungslos schluchzte sie in sich hinein, als man den Vater unter großem Gepränge zur Gruft seiner Väter trug.

Nun fühlte sie sich ganz vereinsamt, denn zur Mutter fühlte sie sich nicht sonderlich hingezogen; mit ihr verknüpfte sie nur ein oberflächliches Verständnis.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

bereits vorhanden ist. In diesem Falle muß der „arme" Erbe allerdings 7 Millionen Mark abtreten, behält aber dann im ganzen immer noch 5 Millionen Mark, sodaß er selbst bei den hohen Lebensmittelpreisen nicht zu verhungern braucht. Zum Schutze gegen eine übermäßige Belastung des ländlichen Besitzes sind durch Anträge der Demokratischen Partei Vorkehrungen getroffen worden. Durch diese zum Beschluß erhobenen Anträge wird zum Wertmesser der 25fache Ertragswert, den ein Grundstück bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung mit entlohnten fremden Arbeitskräften nachhaltig gewähren kann. Hierdurch sind die z. Zt. ungesund hohen Grundstückspreise als Vermögenswerte ausgeschaltet. Auf Antrag kann aber auch, wenn es dem einzelnen günstiger erscheint, der Verkehrswert (gemeiner Wert) zu Grunde gelegt werden. Noch wichtiger ist die Bestimmung, daß der Erbe die auf dem väterlichen Gut nach Erreichung des 15. Lebensjahres geleistete Arbeit in Anrechnung bringen darf und zwar kann er für jeden Monat der regelmäßig geleisteten Dienstzeit den zehnfachen Betrag des Ortslohnes in Abzug bringen. Diese Anträge wurden von den Sozialdemokraten allzu weitgehend bezeichnet, fanden aber, von dem demokratischen Abgeordneten Dr. Böhme, Generalsekretär des Deutschen Bauernbundes, verteidigt, schließlich Annahme. Dieser Erfolg ist umso bedeutsamer, als die beim Erbschaftssteuergesetz festgelegten Grundsätze auch für die Vermögensabgaben Platz greifen müssen. — Einer weiteren Bemühung des demokratischen Abgeordneten Dr. Böhme ist es beim Grundwechsel-Steuergesetz gelungen, daß bei bebauten Grundstücken im Werte von 20 000 Mk. und bei unbebauten im Werte von 5000 Mk. und weniger nur die Hälfte der Umsatzsteuer erhoben wird, wenn die Betreffenden ein Einkommen von weniger als 5000 Mark oder ein Vermögen von weniger als 10 000 Mark haben.

Gibt es eine Versorgung der Bevölkerung mit Textilwaren?

In einem Artikel des Blattes „Konsumgenossenschaftliche Praxis" des „Reichsverbandes deutscher Konsumvereine" erscheinen uns folgende Darlegungen beachtenswert:

„Außer der Lebensmittelversorgung ist wohl kaum eine Frage brennender, als die **Versorgung der Bevölkerung mit Kleidung.** Die Preise, die heute in den Privatgeschäften gefragt werden, können von den breiten Schichten — Arbeiter, Beamten und Angestellte — nicht gezahlt werden. Eine Anzahl Anfragen in der Nationalversammlung, sowie einige Sitzungen der Wirtschaftskommission der Nationalversammlung beschäftigten sich mit dieser Sache. Die Reichsregierung hat immer wieder Erklärungen abgegeben, daß auf dem schnellsten Wege unter Mitwirkung der Konsumvereine die Verteilung der Bestände der Reichstextil-A.-G., der Bekleidungs-Beschaffungsämter und der Heeresbestände an die Bevölkerung abgegeben werden sollte. Aber die Regierung denkt und die Kriegsgesellschaften und Bürokraten lenken. Trotzdem die Not nach Bekleidungsstücken groß ist und trotzdem schon seit dreiviertel Jahren die Verhandlungen schweben, haben bisher die Konsumvereine unseres Reichsverbands noch nicht für einen Pfennig Textilwaren erhalten. Ja noch mehr, die Reichstextil-A.-G., weigerte sich sogar, den Konsumvereinen und den übrigen Genossenschaften einen entsprechenden Anteil von ihren Beständen abzugeben. Die sämtlichen in Betracht kommenden deutschen Genossenschaften haben sich in Eingaben und Depeschen an die Reichsregierung gewandt, bisher leider ohne Erfolg; Reichswirtschaftsamt und Reichsschatzamt streiten sich darum, ob und wieweit sie für die Maßnahmen der Reichstextil-A.-G. zuständig sind, und dabei steht sie unter Aufsicht des Reichswirtschafts-Amtes. Mittlerweile gehen die Bestände der Reichstextil-A.-G. in den freien Handel ohne jede Preiskontrolle. Anzüge von 800, 1000 und über 1000 Mk. sind in den Geschäften zu haben, angefertigt aus Stoffen der Reichsstellen. **Aber während so für die Schieber und Kriegsgewinnler gesorgt wird steht die breite Masse da und ist nicht in der Lage Anzüge und Leibwäsche zu bekommen. Dabei lagerten Milliarden Werte in den Reichslagern.** Der Reichsregierung muß es endlich gesagt werden: diese Mißwirtschaft stinkt zum Himmel! Wir wehren uns dagegen, daß Leute den Einfluß in unserem heutigen demokratischen Staat haben, allen guten Willen zu durchkreuzen. Uns bleibt nichts anderes übrig, als die Flucht in die Oeffentlichkeit."

Hierzu wird uns von angesehener fachmännischer Seite folgendes mitgeteilt: „Der Artikel des Reichsverband Deutscher Konsumvereine trifft durchaus den Nagel auf den Kopf. Die Verteilung ist monatelang hinausgeschoben worden. Lediglich Versprechungen, die ab und zu den Tagesblättern übergeben wurden, sollten die Bevölkerung beruhigen. Ueber die Preise der Reichsware ist man darin einig, daß die Retag zum Teil Preise ansetzten, die den vielfachen Preis des einstigen Erstehungspreises ausmachen. Das Geschäftsgebaren dieser Kriegsgesellschaften ist ja hinlänglich bekannt.

Baden.

Karlsruhe, 5. Sept. **Der Betrieb der ersten staatlichen Kraftwagenlinie in Baden** wird in den nächsten Tagen eröffnet. Die Verwaltung der Kraftwagenlinien wird von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen unter Oberaufsicht des Finanzministeriums ausgeführt. Die unmittelbare Aufsicht über die Kraftwagenlinien und deren Personal wird für jede einzelne Linie den am geeignetsten gelegenen Bahnstationsämtern übertragen. Bei dem Maschinentechnischen Bureau der Generaldirektion ist eine besondere Abteilung, „Maschinentechnisches Bureau, Kraftwagenabteilung", geschaffen worden.

Aus Nah und Fern.

d **Sinsheim**, 8. Sept. (Vaterländische Volksfeier.) Auf dem idyllisch gelegenen Stiftsberg bei Sinsheim werden sich am Sonntag, 14. September die Anhänger und Freunde der Deutschen demokratischen Partei des Elsensgaues versammeln, um eine vaterländische Volksfeier zu begehen. Die beiden Vorsitzenden des Landesverbandes der Deutschen demokratischen Partei in Baden, die Minister Hummel und Dietrich haben ihr Erscheinen zugesagt und werden in Vorträgen die gegenwärtigen politischen Tagesfragen behandeln. Minister Hummel wird über das Thema: „Die politische Lage und die Aufgaben der deutschen Demokratie" sprechen, Minister Dietrich, der „Die Zukunft der deutschen Landwirtschaft" behandelt, wird ausgehend von der durch den Friedensvertrag geschaffenen Lage den ganzen Komplex von Fragen über die künftige Neugestaltung unseres nationalen und wirtschaftlichen Lebens unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse der Landwirtschaft in den Kreis seiner Betrachtungen ziehen. Musikalische Darbietungen werden die Hauptreden des Tages umrahmen. Selbstverständlich hat zu der Veranstaltung, die nachmittags 2½ Uhr beginnen wird, jedermann Zutritt. Wir zweifeln nicht daran, daß sich viele Hunderte politisch interessierter Männer und Frauen aus Sinsheim und Umgebung zu der Feier einfinden werden. Die politische Lage gebietet dringend, daß sich alle Kreise unserer Bevölkerung mit den Vorgängen des öffentlichen Lebens vertraut machen und wir wüßten keine bessere Gelegenheit dazu, als sich aus dem Munde bedeutender politischer Führer über diese Dinge aufklären zu lassen. Außerdem aber soll die Veranstaltung, wie ihr Name sagt, zu einem freudigen Bekenntnis für die vaterländische Sache in dieser Zeit schwerer nationaler Not werden. Dieses Bekenntnis ist heute nötiger denn je und wir sind überzeugt, daß man in Stadt und Land ein lebhaftes Bedürfnis darnach empfindet. So hoffen wir, daß sich am 14. September eine möglichst große Anzahl vaterländisch und freiheitlich gesinnter Männer und Frauen in Sinsheim zusammenfindet, um sich nicht nur politische Belehrung, sondern auch neue Kraft und neue Begeisterung für die Sache des Vaterlandes und der Freiheit zu holen.

~ **Sinsheim**, 8. Sept. (Erhöhtes Aerztehonorar.) Nach dem Vorgange fast aller ärztlichen Vereine hat sich jetzt auch der Aerztliche Bezirksverein Eppingen-Sinsheim entschließen müssen, seine Mitglieder auf die Berechnung von Honorarsätzen zu verpflichten, die dem enormen Sinken des Geldwertes, der allgemeinen Teuerung und vor allem der Erhöhung der Fuhrwerks- und allgemeinen Praxisunkosten entsprechen.

* **Sinsheim**, 10. Sept. Oberverwaltungssekretär Ludwig Stöwe wurde auf seinen Antrag auf 1. Oktober in den Ruhestand versetzt. Ueber 26 Jahre lang hat er beim Bezirksamt Sinsheim in treuer Pflichterfüllung seines Amtes gewaltet. Seine stets gleichbleibende leutselige und gefällige Art erwarb ihm im Laufe der Jahre bei seinen Mitarbeitern wie auch bei den Bezirksbewohnern viele Sympathien. Obwohl ihm der wohlverdiente Ruhestand zu gönnen ist, werden Viele sein Ausscheiden aus dem Amt mit Bedauern sehen.

* **Sinsheim**, 9. Sept. (Freigabe für Hanf und Flachsanbauer.) Die Flachs- und Hanfernte 1919 unterliegt noch der Beschlagnahme und muß in Baden an die Flachs- und Hanfbaustelle Karlsruhe, oder deren hierzu amtlich beauftragten Aufkäufer abgeliefert werden. (Siehe Inserat.) Zur Hebung der Anbaufreudigkeit und zur weitmöglichen Beseitigung der Not an Webwaren, welche speziell unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung herrscht, werden an die Flachs- und Hanfbauer je nach dem Umfange ihrer Faserablieferung, bestimmte Mengen an Rohstoffe, Garn, Drillich, Roh- oder Weißleinen, Säcke und Nähzwirn zu ermäßigtem Preise abgegeben. Auch haben die Ablieferer Anspruch auf einen Freigabeschein, sodaß sie entsprechend ihrer Ablieferung eine bestimmte Menge Hanf oder Flachs eigener Ernte zurückbehalten dürfen, und diese in einer Seilerei, Weberei oder Spinnerei für den eigenen Hausbedarf verarbeiten lassen können. Wer jedoch rasch zu billigen Webwaren kommen will, dem ist zu empfehlen, von dem Rücklieferungsrecht an Fertigwaren Gebrauch zu machen. Jede gewünschte Auskunft hierüber erteilt die Flachs- und Hanfbaustelle, Karlsruhe.

* **Sinsheim**, 10. Spt. (Höchstpreis für Zwiebeln.) Die Reichsstelle für Gemüse und Obst veröffentlicht im „Reichsanzeiger" einen Erzeugerhöchstpreis von 11 Mark je Zentner lose Zwiebeln mit Wirkung vom 5. September 1919 ab, womit sie den alten Lieferungsvertragspreis wieder herstellt, der kürzlich herabgesetzt worden war. Diese Preiserhöhung ist geboten, weil sich herausgestellt hat, daß die Ernteschätzungen von Anfang August nicht mehr maßgebend sein können, da infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse während der letzten Wochen der Ernteertrag sehr zurückgegangen ist.

⚒ **Steinsfurt**, 10. Sept. (Vom Turnverein.) Die Sportabteilung des hiesigen Turnvereins traf sich letzten Sonntag mit dem Fußballklub 1911, Meckesheim, zu einem Unterhaltungsspiel auf dem hiesigen Sportplatze. Das Spiel endete mit einem knappen Siege von 3 : 2 Toren zu Gunsten Meckesheims. Bei Halbzeit stand das Spiel 3 : 1. Dank des guten Zusammenarbeitens vom Mittelpunkt zum linken Flügel endete das Spiel doch etwas besser, als bei Halbzeit vorauszusehen war. Trotz der Niederlage dürfen wir unserer Elf getrost ein Gut Heil zurufen, denn jeder Mann tat sein bestes und bei der Ueberlegenheit die Meckesheim schon oft gezeigt hat, darf der Ausgang des Spieles noch als günstig bezeichnet werden. Es bleibt aber noch das Resultat bei einem Wettspiel zwischen beiden Mannschaften abzuwarten. — Der Abend vereinte die Mitglieder des Turnvereins im Saale des Gasthauses zum Deutschen Kaiser zu einem Unterhaltungsabend. Das Dargebotene übertraf alle Erwartungen um ein Erhebliches. Heitere Vorträge wechselten mit humoristischen Aufführungen. Zum Schlusse führten unsere Turner einige Freiübungen aus, die von Fräulein Johanna Weil auf dem Klavier begleitet wurden. Frl. Weil, die auch die Pausen mit Vorträgen auf dem Klavier ausfüllte, sei an dieser Stelle für ihre Mithilfe nochmals gedankt. — Der Verein macht in letzter Zeit große Fortschritte. Seit seiner Neugründung hat sich die Zahl der Mitglieder auf 48 erhöht.

♂ **Waibstadt**, 8. Sept. (Sportklub.) Unser Ort hatte letzten Sonntag in sportlicher Hinsicht einen großen Tag. Am Nachmittag standen sich im ernsten Ringen um den Sieg die 1. Fußballmannschaft des T. V. Sinsheim und die 1. des hiesigen Sportklubs gegenüber. Beide Mannschaften zeigten prächtiges Können, doch machte sich die Ueberlegenheit der Einheimischen sofort fühlbar. Die Sinsheimer Verteidigung hatte sehr oft Gelegenheit, ihr gutes Können zu zeigen, doch konnte sie den Sieg der Einheimischen nicht hindern. Resultat 4 : 2 für Waibstadt. — Der Abend vereinigte alle Sportfreunde zu einem Familienabend mit Theater, Gabenverlosung und Ball. Auch hier löste der Sportklub seine Aufgabe in netter, alle zufrieden stellender Weise. Mögen bald ähnliche Tage folgen, um zu zeigen, daß ein schöner Sportbetrieb und Geselligkeit nicht an die Mauern der Städte gebunden ist.

b **Mosbach**, 8. Sept. (Verhaftet.) In dem Zug Nr. 345 von Heidelberg kommend, wurde in hiesiger Station ein Junge im Alter von ungefähr 15 Jahren verhaftet, da er im Verdacht steht, im Zug einer Frau den Geldbeutel mit 400 Mark gestohlen zu haben.

c **Eberbach**, 8. Sept. (Einbruch — Ferien.) Ueberrascht wurde bei einem Einbruchsversuch in ein Wohnhaus ein 22jähriger Mann von Mannheim. Auf seiner Flucht wurde er von Fußballspielern, die gerade von einer Versammlung kamen, verfolgt und festgenommen. — Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der hiesigen Zigarrenfabrik erhielten 8 Tage Ferien unter Weiterzahlung des Lohnes.

)(**Heidelberg**, 7. Sept. (Eingestellter Schiffverkehr.) Seit beinahe 3 Wochen ruht der Kettenschlepperverkehr auf dem Neckar wegen Niedrigwasser. Heute wird aus Neckarsteinach nur noch eine Wasserhöhe von 59 gemeldet und Heilbronn meldet überhaupt nicht mehr den Wasserstand, da der ganze Schiffahrtverkehr ruht. Bald werden wieder die berühmten Hungersteine im Neckar zum Vorschein kommen, die der Volksglaube in früheren Zeitläufen mit Hungersnöten in Verbindung brachte.

* **Heidelberg**, 10. Sept. (Einbrüche und Diebstähle ohne Ende.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde in dem Herrenkleidergeschäft Meiners in der Hauptstraße 84 eingebrochen und Kleidungsstücke, Gummimäntel und Stoffe im Werte von einigen Tausend Mark entwendet. In derselben Nacht wurden aus dem Goldwarengeschäft Kesselbach Gold- und Schmucksachen in großer Menge und von hohem Wert gestohlen. — Am Güterbahnhof an der Kleinbahn wurden am Samstag 25 Sack Hafer mit einem Wagen fortgeführt. — In Neckargemünd wurden einem Villenbesitzer 9 Hühner und 1 Hahn im Werte von 250 Mar vergiftet. — In Ziegelhausen wurden aus einem Trockenraum Wäschestücke im Werte von 560 Mark gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen über Diebstähle sind der Kriminalpolizei auch ohne Namensangabe erwünscht.

(!) **Schwetzingen**, 8. Sept. (Bauernvereinsversammlung.) Die Vereinigung mittlerer und kleinerer Bauern des Bezirks Schwetzingen hielt gestern eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in der sie zu den Rechten, die die Bauern vom Staat zu fordern haben, Stellung nahmen. Gegenüber den Plänen des Vertreters des Badischen Bauernbundes Schmidt aus Schaffhausen, der für einen Bauernstreik eintrat, verhielt sich die Versammlung ziemlich ablehnend. Zum Schluß der dreieinhalbstündigen Aussprache wurde Herr Brixner einstimmig als Vertreter des Unterlandes in der Leitung der Vereinigung nach Freiburg berufen.

Ludwigshafen, 7. Sept. Ein Riesenschwindel wird zurzeit in der Pfalz mit künstlichen Düngemitteln getrieben. Von einem Weinhändler (!) kaufte kürzlich ein landwirtschaftlicher Verein 300 Zentner Kali-Ammon-Salpeter zum Preise von 12 600 Mk. Die Ware sollte 18% Stickstoff und 30% Kali enthalten, war aber in Wirklichkeit zwölfprozentiger Kainit, der einen regulären Wert von 600 Mk. hatte. — In einer hiesigen Fabrik arbeitet der aus der Rätezeit Münchens bekannte „Minister" Süß als Dreher.

bc **Pforzheim**, 6. Sept. (Raub.) Dem Vertreter einer hiesigen Uhrketten- und Armbandfabrik wurde im Wartesaal 3. Klasse des Bahnhofes in Lausanne, als er eingeschlafen war, eine Anzahl Schmuckgegenstände geraubt, die einen Wert von ungefähr 50 000 Francs hatten. Zwei Männer und eine Frau sind des Diebstahls verdächtig und werden von der Lausanner Polizei gesucht.

Aus dem Oberland, 5. Sept. (Schmachvoll!) Der „Oberländer Bote" berichtet: Der Reservist Karl D. aus Strittmatt, Amt Waldshut, war im Jahre 1916 zum Feinde übergelaufen. Aus der Gefangenschaft entwichen, erhielt er nun — nicht etwa eine wohlverdiente strenge Strafe — sondern 283 Mark ausbezahlt und zwar Löhnung, Verpflegungsgeld und Teuerungszulage für acht Wochen. Der „wackere" Vaterlandsverteidiger forderte außerdem noch 300 Mk. Beihilfe für entlassene Heerespflichtige und (man wundert sich heute über nichts mehr!) Nachzahlung der Löhnung vom Tage des Ueberlaufens ab. Jegliche Erläuterung zum Falle ist überflüssig.

Bräunlingen b. Donaueschingen, 8. Sept. (Brand.) Letzte Woche brach in der Straubschen Holzwollfabrik Feuer aus, dem in kurzer Zeit das ganze Fabrikgebäude mit sämtlichen fertigen Waren zum Opfer fiel. Das Feuer entstand in der Nähe des Heizungsraumes auf bis jetzt noch nicht geklärte Weise. Der Gesamtschaden wird auf über 100 000 Mark geschätzt.

✕ **Ringsheim**, 9. Sept. (Feuer.) Letzte Woche wurde das Oekonomiegebäude des Landwirts Josef Köbele hier durch Feuer vollständig zerstört, wobei sämtliche Getreide- und Heuvorräte vernichtet wurden. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 30 000 Mk. Brandstiftung wird vermutet.

Waldshut, 9. Sept. (Bestrafte Schieber.) Das Schöffengericht Waldshut verurteilte heute Schieber und Händler wegen unbefugten Stumpenhandels in 11 Fällen zu Geldstrafen nebst Wareneinziehung im Gesamtbetrag von 700 000 Mk. Die Einzelstrafen betrugen bis zu 275 000 Mk.

Berlin, 9. Sept. (Abgeschoben.) Nach einer Vorwärtsmeldung wurde Klara Zetkin, als sie sich in die Schweiz begeben wollte, um sich zu erholen, an der Grenze festgenommen und nach dreitägiger Haft nach Deutschland abgeschoben.

Berlin, 10. Sept. (300 000 falsche 50 Markscheine.) In Friedrichstal bei Berlin wurde am Freitag eine Falschgeldfabrik die seit 6 Wochen mit Hochdruck arbeitete, von der Falschgeldbearbeitungsstelle des Polizeipräsidiums aufgehoben. Es handelt sich um einen Buchdrucker, der früher an einem Fabrikbetrieb beteiligt war, und sich in Friedrichstal eine kleine leere Wohnung eigens zu diesem Zwecke gemietet hatte. Die Herstellung von falschen 50 Markscheinen ging Tag und Nacht. Als er 300 000 Scheine fertiggestellt hatte, ließ er eine Pause eintreten und vergrub die Maschinen und Werkzeuge in seinem Garten. Inzwischen kam die Kriminalpolizei dahinter, sie sah sofort im Garten die frischen Spuren, die ihr auffielen, und fand beim Nachgraben die Maschinen. Auf dem Boden des Hauses wurden dann die beiden Kinder des Buchdruckers überrascht, als sie einen Haufen falscher 50 Markscheine zählten.

Eine Räuberhöhle in der Lüneburger Heide. Fünf Höhlenbewohner wurden in einer Sanddünenhöhle in der Heide nördlich von Hannover entdeckt. Ein Matrose, ein Mann in Infanterie-Uniform und zwei Leute in Zivil, sowie ein Gesundheitsapostel, der als Naturmensch unbekleidet umherlief und dadurch bei den Landleuten zum Verräter wurde, wohnten in einer künstlich mit Fichtenstämmen überbrückten Höhle, die von blühender Heide prachtvoll überwachsen war. Torfstechende Bauernjungen, die im Moore arbeiteten, bemerkten den Naturmenschen, wie er Beeren und Pilze suchte. Sie verfolgten ihn unbemerkt und sahen, wie er in einem Heidehügel verschwand. Da in letzter Zeit viele Diebstähle in dortiger Gegend vorgekommen waren, machten sich die Bauern daran, die verdächtigen Höhlenbewohner abzufassen. Sie fanden alle fünf beim Mittagsschläfchen in ihrer Höhle. Zwei konnten verhaftet werden, die drei anderen entkamen. In einem Stalle neben der Höhle fand man lebende Gänse, Enten Kaninchen und eine Ziege. In der Höhle standen je zwei Gewehre, Fahrräder, ferner lagerten dort mehrere Zentner Kartoffeln, Weißkohl, Obst, zwei Kalbfelle, Pelzmäntel u. a. m. Sie schliefen auf guten, weichen Betten. Alles war eingerichtet wie die Unterstände im Felde. In der Nähe der Höhle lagen Knochen von verzehrten Tieren in großer Menge, ferner waren vorhanden zwei Lampen, Spiritus, Petroleum und Benzin.

Amtliche Kurse

mitgeteilt von der Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe.

5 %	Kriegsanleihe . .	79¼	Allgem. El. Akt. . .	179
4 %	Bad. Eisenb. Anl.	90½	Packetfahrt „ . .	101¾
3½%	do. conv. . .	91¼	Nordd. Lloyd „ . .	103
4 %	Bayern	78	Phönix „ . .	189
4 %	Württemberger .	89	Bad. Anilin u. Soda Akt.	340
			Deutsche Kali-Akt. . .	183

Devise Schweiz 100 Francs = ℳ 402½
„ Holland 100 Gulden = ℳ 862

Letzte Drahtmeldungen

des „Landboten".

W **Berlin**, 9. Sept. Nach einer Meldung des B. L. aus Lugano berichtet der Corriere della Serra aus Paris, daß Frankreich im obersten Rat eine **sehr energische Fassung der an Deutschland zu richtenden Antwort vorgeschlagen, die aber von der amerikanischen Delegation verworfen wurde.**

W **Berlin**, 9. Sept. **Die Einrichtung eines Verkehrskommissariats in Düsseldorf** über die Erleichterung des Verkehrs zwischen dem besetzten Gebiet werde nunmehr erfolgen. Eine Mitteilung über den Beginn dieser Verkehrserleichterung bleibt vorbehalten.

W **Amsterdam**, 9. Sept. Die Times melden aus Paris, daß der türkische Großvezier Tewfik Pascha in einer Unterredung erklärt hat, **daß er dagegen sei, daß irgend eine Macht das Mandat über die Türkei erhalte.**

W **Bern**, 9. Sept. Wie der B. L. aus dem Haag berichtet, erklärte nach einer Pariser Meldung das japanische Mitglied der Friedensdelegation in einem Interview, daß **Japan seine Truppen wahrscheinlich noch in diesem Jahre aus Schantung zurückziehen werde.** Innerhalb weniger Monate sei eine Einigung mit der chinesischen Regierung zu erwarten.

W **Berlin**, 9. Sept. Nach Berichten aus Düsseldorf ist der **Bischof Dr. Adolf Fritzen gestorben.**

W **Berlin**, 9. Sept. Dem B. L. zufolge ist in Bragno bei Savona, nach einer Meldung des Corriere della Serra, ein Lager von **Rohbaumwolle im Werte von 14—15 Millionen Lire durch Feuer zerstört worden.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amtliche Bekanntmachungen.

In das Handelsregister A wurde heute unter O.Z. 156 eingetragen die Firma: Julius Keller senior in Hoffenheim. Inhaber: Julius Keller senior, Kaufmann daselbst. Geschäftszweig: Elektrotechnische Bedarfsartikel und Fabrikation. Dem Sigmund Keller in Mannheim ist Prokura erteilt.

Sinsheim, den 6. September 1919.

Bad. Amtsgericht.

Eintrag in das Genossenschaftsregister hier. Bei Flinsbacher Spar- u. Darlehenskassenverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. In den den Vorstand gewählt: Gastwirt Wilhelm Leinberger anstelle des Landwirts Bernhard Stech.

Neckarbischofsheim, den 2. September 1919.

Bad. Amtsgericht.

Landwirte!

wollt Ihr gute, billige **Leinwand, Drillich, Garn, Nähzwirn, Säcke usw.** so liefert

Hanf und Flachs

an den allein zum Aufkauf berechtigten Aufkäufer, Herrn

Jakob Groll in Bretten

als Stroh- oder Röstware möglichst gemeindeweise ab.

Auskunft erteilt der Aufkäufer, oder die Flachs- und Hanfbaustelle **Karlsruhe i. B.**

Bekanntmachung.

Nach dem Vorgange fast aller ärztlichen Vereine hat sich jetzt auch der **Aerztliche Bezirksverein Eppingen-Sinsheim** entschließen müssen, seine Mitglieder auf die Berechnung von Honorarsätzen zu verpflichten, die dem enormen Sinken des Geldwertes, der allgemeinen Teuerung und vor allem der Erhöhung der Fuhrwerks- und allgemeinen Praxisunkosten entsprechen. Dem Verein gehören an die Herren Dr. Dr. Baer-Eppingen, Bell-Sinsheim, Bruch-Eppingen, Fischer-Sinsheim, Hamburger-Neckarbischofsheim, Hauger-Sinsheim, Heiße-Hilsbach, Lang-Kirchardt, Lange-Hermstädt-Meckesheim, Müller-Aglasterhausen, Müller und Münz-Rappenau, Seiler-Eichtersheim, Treiber-Sinsheim, Zürndorfer-Waibstadt.

Sinsheim, 8. September 1919.

Aerztlicher Bezirksverein Eppingen-Sinsheim.

Die Zusammenkunft

landwirtschaftlicher Praktikanten

findet **Sonntag, den 14. September in Sinsheim a. d. Els.** im Gasthaus zum „Löwen" **2.30 Uhr** statt.

Freiherr Hans von Rotberg, landw. Praktikant.
Hofgut Bockschaft, Post Kirchardt in Baden.

Gutscheine für Seifenabschnitte

für diejenigen Geschäfte, die Seife abgeben, sind zu beziehen bei der

G. Becker'schen Buchdruckerei Sinsheim.

Trockene Bretter

für Zimmer- und Speicherböden, sowie **Dachlatten** sind eingetroffen u. werden preiswert abgegeben.

Heinrich Schneider, Gipsermeister, **Sinsheim**
Lager in Baumaterialien. Fernsprecher Nr. 121.

Patentmatratzen

liefern schnellstens in guter solider Ausführung

Oberbadische Metallwerke
Engelhardt & Marcus
:: :: Appenweier in Baden. :: ::

Lieferung nur an Wiederverkäufer. Verlangen Sie Angebot!

Privat-Handels-Lehranstalt
Heidelberg.

Inhaber und Leiter:

Handelslehrer
C. M. Welde

Hauptstraße 79, Ecke Bienenstraße. Telefon 869.

Vor- und Nachm.-Unterricht. Täglich 6—8 Std. Unterricht.

Gründliche Ausbildung für Herren und Damen für den **Kontor-** und **Büroberuf** mit nachweisbar bestem Erfolg. Prospekt gratis.

Vaterl. Volksfeier
der
Deutschen demokr. Partei
des Elsenzgaus
auf dem Stiftsberg in Sinsheim (bei schlechtem Wetter in Sälen)
am **Sonntag, 14. Sept. 1919.**

Es sprechen

Minister Hummel
über:
Die politische Lage und die Aufgabe der deutschen Demokratie.

Minister Dietrich
über:
Die Zukunft der deutschen Landwirtschaft. Wohin steuern wir?

Jedermann ist willkommen!

Wirtschaft ▫ Konzert ▫ Abendunterhaltung

Bezirksverein Sinsheim der Deutschen demokr. Partei.

Photographische Vergrößerungen

werden nach jedem Bilde in jeder Größe angefertigt.

Civilbilder werden auf Wunsch als **Soldatenbilder umgearbeitet,** jede Veränderung wird vorgenommen.

Empfehle mich gleichzeitig im Einkopieren Gefallener in Familienbilder sowie sämtlicher ins Fach einschlägiger Arbeiten unter Garantie.

Man bestelle beim Fachmann und lasse sich nicht von Reisenden überreden.

Photographische Anstalt für Vergrößerungen, Kunst- und Allgemeinarbeiten

Richard Wagner Sinsheim a. E.

500 Pfund Strickwolle

neue, gute Qualität (Reichsware)

schwarz und grau, 1/5 Pfund 6.30 Mark

Die Wolle kann zum Teil Mitte September, zum Teil Anfang Oktober geliefert werden und ist sofortige Vorausbestellung bei der riesigen Nachfrage nach brauchbarer Strickwolle unbedingtes Erfordernis, da nur ein bestimmtes Quantum verfügbar ist, das in kürzester Zeit vergriffen sein dürfte.

E. SPEISER, SINSHEIM a. E.
Fernsprecher 12.

Feine Uhren, Juwelen, Brillanten
Gold- und Silberwaren
sind die beste Kapitalsanlage.

Sie finden diese Sachen preiswert, in größter Auswahl bei der als streng reell bekannten Firma

E. Schick, Hofuhrmacher und Juwelier, **Sinsheim.**

Ankauf von Gold, Silber und Platin zu den höchsten Tagespreisen.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern geliebten treubesorgten Gatten, Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Ludwig Konrad, Kaufmann

nach kurzem schwerem Leiden, wohlvorbereitet, in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefem Schmerz:
Die Gattin: **Elise Konrad** geb. Steuerwald
Die Kinder: **Johanna** und **Ludwig Konrad**
Philipp Steuerwald
Wilhelm Herbst
Kath. Herbst.

Frankenthal (Pfalz), **Sinsheim,** 8. September 1919.

Feinsten Verputz-Sand
sowie
Mauer- und Beton-Sand

liefern waggonweise
Süddeutsche Bausteinwerke Kälberer & Cie.
Wiesloch bei Heidelberg.

Bestellungen nimmt entgegen:
Gipsermeister **Heinrich Schneider** in **Sinsheim**
Lager in Baumaterialien. Fernsprecher Nr. 121

Fernsprecher Nr. 122
J. Doll, Buchhandlung, Buchbinderei, **Sinsheim.**

HEINRICH
LANZ
MANNHEIM
Dampf-
Dreschmaschinen
Bisher geliefert über 24000

Heirat.

Junger gut situierter Herr sucht mit gebildetem hübschen Fräulein im Alter von 18—23 Jahren in Briefwechsel zu treten zwecks baldiger Heirat. Vertrauliche Angebote mit Bild unter Nr. 1731 an den Landboten.

Ihre
Alten Pelze
nach neuester Mode umgearbeitet
Ihre Felle
gegerbt, gefärbt und zu Pelzen verarbeitet
Adolf Stierle
Sinsheim.
Für Felle aller Art zahle höchste Tagespreise.

Leere Fässer

ca. 170 Ltr. Inhalt, gut erhalten, hat jederzeit abzugeben.
Karlsruher Maschinenöl-Import Jacob Bahm
Karlsruhe i. B., Belfortstr. 14 Telefon 877.

Prima Grenadin

für Kleider und Hüte, Meter Mk. 15, 17, 19, 21, 23 und 25.
Elsa Faul, Heidelberg Sophienstr. 7 b und 13.

Für kleinen ruhigen Haushalt in **Heidelberg** braves, evang.

Mädchen

gesucht. Angebote unter Nr. 1660 an den Landboten erbeten.

Kräftiges, fleißiges, ehrliches

Mädchen

das schon gedient hat, auf 15. September gesucht.
Karlsruhe, Kaiserstr. 176 II.

Wein- und Mostfässer

in allen Größen bieten große Mengen an
Peter Wagner & Co.,
Schwetzingen i. B.

Frauen

nehmen bei krankh. **Periodenstörung** oder **Unregelmäßigkeiten** die bewährten Hilfsmittel **„Extrastark"**, Preis Mk. 10.—.
Versandhaus Heß, Leipzig Untere Münsterstr. 20.

Bettnässen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
Versandh. Bavaria, München 142 Agnesstraße 8.

Krätze u. unerträgliches Hautjucken beseitigt in 2 Tg. ohne Berufsstörung meine geruchlose Einreibung, Milbimors. Tausendfach bewährt. Flasche für 1 Kur Mk. 4.50 durch unauffällige Nachnahme von
Apotheker Schulte Goslar 85.

Winterkopfsalatpflanzen
empfiehlt
A. Kaufmann, Gärtnerei.

Ia. neues Sauerkraut
empfiehlt
A. Molt.

Ca. 10 Zentner
Palmisch-Birnen
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1730 an den Landboten.

Junger Hund

(Schnauzer) zugelaufen. Abzuholen gegen Rückerstattung der Einrückungsgebühr.
Hauptstraße Nr. 251.

Fässer

von 250—300 Liter, sind fortwährend zu haben bei
Ch. Frank, „z. Rose", **Kochendorf.**

Pianos
Flügel
Harmoniums
Bechstein
Grotrian Steinweg Nachf.
Steinway & Sons
Schiedmayer
und andere gute Fabrikate.
Alleinvertreter
für Heidelberg u. Umgebung
Eugen Pfeiffer
Heidelberg, Ludwigsplatz 10.
Gegenüber der Universität.

Umarbeitehüte
jetzt erbeten.
Elsa Faul, Heidelberg
Sofienstraße 7 b und 13.

Mainfluß- und Grubensand
liefert stets am schnellsten
Paul Weber
Miltenberg a. M.

Tabak.

Die beste Vorschrift zum Anbau, zur Behandlung u. Selbstherstellung des echten Rauchtabaks für 1 ℳ durch **H. E. Bartak, Weilheim** (Obbay), Postscheckkonto München Nr. 11837.

Prima
Maschinenöl
in Kannen per Kg. Mk. 1.95
„ Faß „ „ „ 1.75
Muster zu Diensten.
Elektro und technische Industrie
H. Schuster,
Weinheim in Baden.

Bettnässen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
Versandh. Wohlfahrt München 306 Isabellastraße 12.

Schriftleitung: H. Becker; Druck und Verlag: Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei in Sinsheim.